



Verein zur Förderung und Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Eltern  
aus suchtbelasteten Familien e.V.

## Jahresbericht 2021

**Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser, liebe Mitglieder**

Im Jahr 2021 ging es weiterhin darum, umfassende Kräfte für die Begleitung zu mobilisieren, um den uns anvertrauten Kindern, Jugendlichen, erwachsenen Kindern suchtkranker Eltern positive und für ihre Entwicklungsprozesse förderliche Begleitung auch unter vorgegebenen eingeschränkten Rahmenbedingungen und Regularien zu ermöglichen.

Seit Beginn der Corona-Pandemie wurden zunehmend Ängste und Unsicherheiten aus den Familien an die begleitenden Fachkräfte herangetragen. Mehr als in den Jahren zuvor wurde unsere Beratung nachgefragt. Wir begleiteten und unterstützten die Familien mit individuellen Beratungsgesprächen von Müttern und einem Vater. Da immer wieder die Familiensituationen in den Begleitprozessen der Kinder und Jugendlichen eine zentrale Bedeutung einnehmen, werden wir in diesem Bericht einmal besonders darauf eingehen.

**Helga Huber**  
**Erste Vorsitzende**

**Bettina Armbruster**  
**Zweite Vorsitzende**

Balingen, im Mai 2022

### **Überblick:**

1. Unterstützung von Kindern und Jugendlichen
2. Die Bedeutung von kreativen und spielerischen Herangehensweisen
3. Ergebnisse aus Sicht der begleitenden Fachkräfte
4. Familiensituationen - Kinder und Eltern
5. Fach- und Fortbildungskooperationen
6. Vereinsaktivitäten und Mitarbeitende
7. Finanzierung
8. So sind wir zu erreichen

## **1 Unterstützung von Kindern und Jugendlichen**

Es wurden drei Jungen erreicht im Alter von sechs, zehn und fünfzehn Jahren und zwei Jungen im Alter von sieben Jahren. Mädchen bzw. junge Frauen waren vier Jahren, fünf, acht, siebzehn Jahre, neunzehn Jahre alt, zwei Mädchen waren im Alter von zehn Jahren.

Im Fokus der Einzelbegleitungen stand

In den Einzelbegleitungen kamen immer wieder Trauer und Wut zum Ausdruck. Bei allen Kindern ging es auch um die Trennung der Eltern und um das Wahrnehmen von Ängsten und Wünschen im Hinblick auf die Trennung. Bei der Thematisierung der gesamten Familiensituationen kamen u.a. die Beziehung zum getrenntlebenden Vater, Loyalitätskonflikte, Erlangen des eigenen Platzes in einer neuen Familienkonstellation nach der Trennung der Eltern, etc. zur Sprache.

Auch belastende Erfahrungen in der Schule waren ein wichtiges Thema und wurden von mehreren Kindern und Jugendlichen angesprochen bzw. in ihrem Verhalten ausgedrückt. Die Frage nach Möglichkeiten, schulische Anforderungen zu bewältigen nahm viel Raum ein, u.a. hinsichtlich des Übergangs zur Weiterführenden Schule. Vor allem der Umgang mit schulischen Anforderungen während der Corona-Pandemie beschäftigte einige Kinder intensiv.

Die Begleitung ins Erwachsenwerden stand bei den älteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen an, mit den Themen Konsum im Freundeskreis, Beziehungen, Grenzen und den eigenen Platz im Leben finden, Erarbeitung von Zukunftsaussichten, u.a.m.

Die ohnehin große Bedeutung von kreativen und spielerischen Herangehensweisen wurde von den Begleiterinnen verstärkt wahrgenommen und in den Einzelbegleitungen ausdrücklich aufgegriffen. Dieser Jahresbericht beginnt deshalb mit diesem Thema und den Erfahrungen der Fachkräfte. Es folgen einzelne Beispiele mit Anlässen und Ergebnissen der Begleitprozesse.

## **2. Die Bedeutung von kreativen und spielerischen Herangehensweisen**

In der Zeit der „Pandemieeinschränkungen“, denen sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene fügen mussten, stieg, so die Eindrücke und Erfahrungen der Begleiterinnen, in den Einzelbegleitung der Bedarf nach handhabbaren, kreativen, form- und plastizierbaren Materialien enorm. Auch das Spielen wurde unter diesen Bedingungen noch einmal mehr bedeutsam. Im gemeinsamen Spiel, teilweise mit Maske, war eine größtmögliche räumliche Distanz in der Beziehungsgestaltung gefordert und gleichzeitig sollte eine größtmögliche emotionale Beteiligung der Begleiterinnen im Spielgeschehen ermöglicht werden. Allgemein wurde das so ausgedrückt: „In diesem Spannungsfeld spielten und bewegten wir uns, so gut es ging, kreativ, rührig, findig, vertrauend, wachsam, genügsam, und stets zuversichtlich“.

### **2.1 Zeit für „Lichtblicke“**

#### **Gestalten mit Farben, Papier, Holz, Ton**

Insbesondere der Aufforderungscharakter, die Lust, mit unterschiedlichsten Farben, Papier, Holz und mit Ton zu arbeiten lud ein zum Wiederholen und Dranbleiben. Oft ging es nicht um das fertige Bild und Objekt selbst, eher um den Prozess aktiver Gestaltung. Seinen kreativen Kräften zu vertrauen, vollzog sich oft ganz selbstverständlich. Über die verspürte Kraft des Tuns, konnten Ängste, Gefühle der Ohnmacht und Unsicherheit, gestaltbar werden. So hat das Malen, Zeichnen, oder das Gestalten mit Ton und anderen Materialien, unabhängig vom Können, einen konfliktmildernden Gehalt, eine Erkenntnis, eine symbolische, oft unbewusste, magische Sinnhaftigkeit, die impulsgebend wirken kann. So öffnet sich ein Raum für Entdeckungen, Erfahrungen für das Sichtbare und Inspiration für neue Entwicklungen als willkommener Lichtblick.

## **Neue Möglichkeiten beim Spielen erleben**

Das therapeutische Sandspiel ist ein kontinuierlich genutztes Herangehen, um selbst zu gestalten und kreative Erfahrungen zu erleben. Ebenso geeignet ist das Spiel mit Figuren und Handpuppen, um sich in belastenden Erlebnissen und neuen Handlungsweisen ausprobieren zu können.

## **2.2 Erfahrungen mit einzelnen Kindern**

An Beispielen wird deutlich, dass die Kinder die Möglichkeiten des Spiels in unterschiedlicher Weise, bezogen auf die je individuelle Familiensituation, nutzen.

### **Veränderungen des Selbstwirksamkeits-Erlebens bei einem zehnjährigen Jungen**

Aus Sicht der Begleiterin gelang es einem 10jährigen Jungen anhand von Miniaturfigürchen (Sandspiel) seinem inneren Erleben Raum zu geben, sich zu sortieren, sich auszubalancieren und seine Ressourcen zu beleben. So stellte er aus einer Vielzahl ausgewählter Figürchen, Spielszenen, seiner Fantasie, seiner Wahrnehmung, seinem Erleben entsprechend in den Sandkasten, den er aufgrund seiner geeigneten Größe und Umfang, gut überblicken konnte. Auf diesem Weg des Gestaltens war es ihm möglich in die Szenen einzutauchen, die er gleichzeitig von außen betrachtete. Dies bewirkte erweiterte Denk- und Handlungsmöglichkeiten und Veränderung seines affektiven Zustandes, u.a. wenn es darum ging, eigenen Gefühlen zu trauen, zu sich zu stehen, sich als selbstwirksam zu erleben. Durch das begleitende Reflektieren seines Erlebens lernte er mit der Zeit sein Befinden bei Irritationen, Ärger, Ablehnung, adäquater einzuschätzen und mit Frustration und Missempfinden beruhigter umzugehen. Mit diesen Entwicklungen befindet sich der Junge gegenwärtig in der Phase, in der er sich, auch seinem eigenen Empfinden nach, noch weiter stabilisieren will.

### **Sich selbst in Handlung erleben bei einem siebenjährigen Jungen**

Wegen der Einzelbegleitung mit großem zeitlichem Abstand eines 7jährigen Jungen war ein Vertraut werden aus Sicht der Begleiterin erschwert. Jedoch konnte sie schließlich mit der Nutzung des Sandspiels eine stetige, gute Beziehung aufbauen. Für diesen Jungen war das Sandkastenspiel bedeutsam wegen der spielerischen Begegnung im Sandkasten mit seinem Lieblingsthema Ritter und Burgen.

Während der Begleitung wurde ein Zwiespalt deutlich. Zum einen erzählte der Junge entspannt von den Wochenenden beim Vater und berichtete von gemeinsamen Spielen und gemeinsam verbrachter Zeit. In seinem Spiel mit den Ritterfiguren zeigte er jedoch ein hohes aggressives Verhalten. Bei jeder Einzelbegleitung zeichnete sich das Spiel nach gleichem Ablauf ab: Aufrüstung der Ritterarmee, schwerer Kampf und keine Überlebenden. Hier fand der Junge möglicherweise eine Form, die hochstrittigen Verhaltensweisen der Eltern im Spiel zu verarbeiten und sich selbst in Handlung zu erleben. Hier soll perspektivisch für das Jahr 2022 die Erweiterung seiner emotionalen Ausdrucksfähigkeit ansetzen durch das Anbieten vielfältiger kreativer und spielerischer Angebote.

### **Erlebtes verarbeiten bei einem fünfjährigen und einem vierjährigen Mädchen**

Die Mutter äußerte gegenüber der Begleiterin ihre Sorgen, da ihre fünfjährige Tochter zunehmend aggressive Verhaltensweisen zu Hause und im Kindergarten zeigte. Im geschützten Rahmen konnte sich das Mädchen aktiv mit ihrer Lebenswelt und ihren Emotionen auseinandersetzen. Sie fand schnell einen Zugang zum Figuren- und Puppenspiel und nutzt dieses nach wie vor, um Erlebtes zu verarbeiten und sich mit ihren emotionalen Bedürfnissen auseinanderzusetzen. Das vierjährige Mädchen nutzt insbesondere das Sandspiel sowie das Puppenspiel und das Rollenspiel, um emotional relevante Themen darzustellen. Dabei waren es insbesondere Themen, wie das Wahrnehmen eigener Grenzen und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

### **3 Ergebnisse aus Sicht der Fachkräfte**

#### **Begleitung einer Jugendlichen**

Die Einzelbegleitung einer fünfzehnjährigen Jugendlichen hatte begonnen, weil sich sowohl die Eltern als auch die Schule und Freund\*innen sich große Sorgen um sie machten. Hauptanlass waren emotionale Probleme und der emotionale Rückzug der Jugendlichen während der Coronapandemie.

Die Jugendliche konnte sich im Zeitraum mehrerer Monate emotional stabilisieren. Sie nutzte die Termine, um über ihre familiäre Situation und ihre Probleme zu sprechen. Neben der Krisenintervention waren es vor allem Themen, wie die Identitätsentwicklung, der Umgang mit Gefühlen, das Entdecken und Stärken eigener Fähigkeiten und Interessen. Die Mutter meldete zurück, dass ihre Tochter an Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein hinzugewonnen hat. Die weitere Begleitung ist nach wie vor wichtig, da sich die Jugendliche mehr Kontakt zu Gleichaltrigen wünscht und sicherer im Umgang mit anderen werden möchte.

#### **Begleitung eines zehnjährigen Mädchens**

Die elterliche Trennung, die auch aufgrund des erhöhten Alkoholkonsums des Vaters erfolgte, belastete das Mädchen nach eigenen Aussagen einerseits, entlastete sie jedoch auch andererseits, u.a. weil sie sich nicht mehr vom Streit der Eltern im Schlaf gestört fühlte. Der Umgang mit für sie völlig neuen Umgangsvereinbarungen der Eltern, ihre Loyalität zu Mama und Papa, das Hineinfinden in die Mama- und Papa-Zeit, den damit verbundenen getrennten Familienalltag und die getrennte Freizeitgestaltung ihrer Eltern wirkten einschneidend in die Gestaltung ihres Lebensalltags hinein. Dies alles waren wichtige Themen, die sie mit Unterstützung der Begleiterin versuchte zu verstehen und in ihre Lebenswirklichkeit zu integrieren.

Auch beschäftigte sie sich intensiv mit dem Umgang mit schulischen Regularien und sozialen Kontakten in der Corona-Pandemie einhergehend mit Krankheit und Tod im sozialen Umfeld, das Impfen „Ja“ oder „Nein“ in den Medien, was sie als unendlich anstrengend empfand. Als sehr entlastend erlebte sie nach eigener Aussage jedoch den Umgang mit vielen Herausforderungen, als sie während der Begleitung auch ihre erlernten Fähigkeiten wahrnehmen konnte und ins Handeln kam.

#### **Begleitung einer jungen Erwachsenen**

Eine inzwischen junge Erwachsene kam im wöchentlichen Kontakt in die Einzelbegleitung. Aufnahmegespräche zeigten, dass sie schon als Kind viel Verantwortung zeigte, ihren alkoholkranken Vater und ihre chronisch kranke Mutter zu unterstützen. Neben dieser anhaltenden Verantwortungshaltung arbeitete sie gleichzeitig für ihre schulische Laufbahn und fokussierte geeignete, für sie mögliche berufliche Perspektiven. Während der Begleitung wurde deutlich, dass auf ihrem Weg in die Selbständigkeit zunehmend Ängste, Selbstzweifel und Misserfolgserwartung hinsichtlich ihrer beruflichen Ausbildung und Studium in den Vordergrund traten. Was passiert gerade in mir, woher kommen diese Widerstände und Stolpersteine, obwohl ich meinen Weg sehen kann. Mit diesen und weiteren Fragen sah sie sich in ihrer Selbstwahrnehmung und ihrer Lebensgestaltung konfrontiert. Im weiteren Verlauf und imaginären Drehen an ihrem biografischen Zeitrad war es ihr möglich, sich den Ressourcen, die ihre inneren Stärken und Entscheidungen nährten, nachzuspüren. Im Zurückgreifen auf diese, zunächst auf kleiner Flamme erinnelter Ressourcen und im Zurückblicken auf gelungene Entscheidungen und Lebensübergänge trat ihr progressives Da-Hin-kommen nach und nach wieder in ihr Selbst-Bewusstsein. So schaffte sie nach eigener Aussage wieder Zugang hin zu ihren inneren Plänen, Entscheidungen, Zielen, denen sie nachspüren und die sie mit der Wirklichkeit abgleichen konnte. In ihrer zunehmenden Gestaltungsfreude traten Gefühle des Mutes, der Autonomie und des Vertrauens wieder verstärkt in ihr Erleben. Kontinuierliche Meta- Kommunikation der eigenen Zwickmühlen helfen ihr dabei, sich zu orientieren, sich wert zu schätzen, eigene

Bedürfnisse zu bejahen, Loyalitätsverpflichtungen zu reflektieren. Obwohl der Alkoholkonsum ihres Vaters für sie alltäglich präsent ist, ist sie insbesondere darüber stolz auf sich, dass es ihr gelungen ist, nicht in die Abhängigkeit von Alkohol und anderen suchtgefährdenden Stoffen zu geraten. Inzwischen ist sie dabei, weniger mit ihren Problemen und mehr mit ihren Zielen und mit ihren Fähigkeiten ihre Gegenwart zu gestalten. Auch der veränderte Umgang mit Corona und damit einhergehende uneingeschränkte Begegnung im Freundeskreis und Präsenzgemeinschaft im Lernen, fühlte sich im sozialen Miteinander, ihrem Erzählen nach, wieder vertrauter und gut an.

## **4 Familiensituationen - Kinder und Eltern**

Alle Kinder und Jugendlichen waren von mehr oder weniger lang bestehenden Trennungssituationen oder aktuellen Trennungsphasen der Eltern betroffen, was in unterschiedlicher Weise in den Begleitungen zum Ausdruck kam. Nicht nur die Trennungssituationen von Müttern und Vätern, sondern auch die vorübergehende Trennung von Kindern und Müttern mussten während der Begleitung durch unsere Fachkräfte aufgearbeitet werden.

### **Trennung der Eltern**

Eine Einzelbegleitung mit einem vierjährigen Mädchen hatte begonnen, bei dem die familiäre Situation seit vielen Jahren durch eine Suchtproblematik und die Trennungssituation der Eltern belastet ist. Ein fünfjähriges Mädchen lebt bei der Mutter, die sich u.a. unsicher war in der Gestaltung der Umgangskontakte mit dem Vater des Mädchens. In der Familie eines 7-jährigen Jungen gab es Sucht- und Gewalterfahrungen über mehrere Generationen. Der Junge erlebte die Auswirkungen der Scheidung der Eltern und deren konfliktbehaftete Kontakte. Parallel zur Einzelbegleitung wurden Beratungsgespräche mit den Eltern geführt. Ein 7jähriger Junge lebt bei der Mutter, der Umgang mit dem Vater 14tägig und in den Ferien, wird über das Jugendamt geregelt. Ein 6jähriger Junge lebt bei der Mutter, er war von der Suchterkrankung des Vaters und einem daraus resultierenden längeren Krankenhausaufenthalt und von der Trennung der Eltern betroffen.

Zwei Geschwister im Jugendalter lebten nach der Trennung der Eltern beim Vater. Die Kinder waren aktuell vom Tod der Mutter betroffen, die an den Folgen ihrer Suchtkrankheit verstarb. Sie hatten bereits in den vorausgegangenen Jahren an Einzelbegleitungen und einer Gruppe teilgenommen und wurden nun wieder in Einzelbegleitungen aufgenommen.

Ein Junge (10J) lebt seit mehreren Jahren bei der Mutter. Die Eltern eines 10jährigen Mädchens lebten zur Zeit der Begleitung in Trennung. Sie kam bereits vor der Trennung zur Einzelbegleitung und konnte nun ihre Form der Bearbeitung dessen, was sie beschäftigte und innerlich umtrieb, fortführen und zum Ausdruck bringen.

### **Vorübergehende Trennungssituationen von Müttern und Töchtern**

Zwei Mädchen, die jeweils mit der Mutter zusammenlebten, waren von einer Trennungssituation davon betroffen. Ein Mädchen wurde wegen des starken und langanhaltenden Alkoholkonsums der Mutter in einer Wohngruppe untergebracht und wurde während dieser Zeit begleitet. Das andere Mädchen wurde begleitet, während deren alkoholabhängige Mutter auf einen Langzeittherapieplatz wartete.

Aus dem Bericht der begleitenden Fachkräfte ist zu entnehmen:

„In der ersten Zeit der Begleitung zeigte sich das Mädchen (10J) sehr verunsichert und wirkte einsam. Ein behutsames Kennenlernen und vertraut werden ermöglichte es ihr, sich in den Begleitstunden immer mehr fallen zu lassen und sich langsam zu öffnen. Starkes Heimweh und irritierende Gefühle wie Sehnsucht und Wut waren ihre zentralen Themen. In der Auseinandersetzung mit ihren Gefühlen lernte sie diese einzuordnen und Klarheit über ihre Bedürfnisse und Gefühlslage zu bekommen.

In den weiteren Monaten waren es Themen des Heranwachsens, die das Mädchen begleiten. Veränderungen ihres Körpers und erste zaghafte Begegnungen mit Jungs verunsicherten sie. Durch die enge Begleitung und den guten Kontakt zur Begleitperson lernte sie schrittweise mit den Veränderungen umzugehen und sie anzunehmen.

Richtung Sommer wurde die Rückführung zur Mutter wichtiges Thema. Erneute Verunsicherung, Vorfreude und Sorge vor dem erneuten Wechsel der Lebensumgebung bearbeitete sie hauptsächlich auf gestalterischer Ebene und verlieh ihren Gefühlen hier Ausdrucksform. Die Begleitung endete durch die doch sehr schnelle Rückführung abrupt. Eine Weiterführung der Maßnahme war durch die große Distanz zum Wohnort nicht mehr möglich“.

Da es bei dem zweiten Mädchen (8J) „um die vorübergehende Trennung wegen einer Langzeittherapie der Mutter ging, war zu erwarten, dass die Begleitung recht zeitnah wieder enden würde. So ging es in erster Linie darum, eine gute Verbindung zu Kind und Mutter herzustellen, um eine Anbindung für die Zeit nach der Therapie zu schaffen. Dazu fanden viele Gespräche mit der Mutter statt und es wurden gemeinsame Momente mit Mutter und Tochter in der Praxis initiiert.

In den Einzelstunden mit dem Mädchen ging es nach der Kennenlernphase hauptsächlich um den bevorstehenden Wohnort- und Schulwechsel durch die Langzeitmaßnahme der Mutter. Sorgen, Szenarien, aber auch unterschiedliche Gefühle wie Ärger, Trauer und Verunsicherung wurden besprochen und ihnen wurde ein Raum der Berechtigung zugesprochen. Gemeinsam wurden Möglichkeiten erarbeitet, mit den Freunden des bestehenden Wohnortes auch während der 6monatigen Trennung Kontakt zu halten und somit die Gewissheit von emotionalem Rückhalt, sowie auch wieder Anschlusspunkte für die Zeit nach der Reha zu haben.

Gegen Ende des Jahres verabschiedeten sich Mutter und Tochter in die Maßnahme. Im Sommer 2021 nahmen sie wieder Kontakt zum Verein auf und die Begleitung wurde weitergeführt“.

### **Erwartungen von Eltern**

Die Erwartungen von Eltern an die Begleitung ihrer Kinder waren unterschiedlich. So ging es zwei getrennt oder in Trennung befindlichen Eltern darum, ihre Kinder in dieser Familiensituation weiterhin gemeinsam zu unterstützen, etwa „sich auf einer Ebene zu finden, die gut für den Jungen (6J) ist“ oder nach einer Trennung „ihrer Tochter (10J) den Schutzraum im Rahmen der Einzelbegleitung weiterhin zuzugestehen“. Bei einem 5-jährigen Mädchen hatte die Begleitung auf Wunsch der Mutter begonnen, u.a. weil sie sich selbst bei den Umgangskontakten zum leiblichen Vater unsicher fühlte. So zeigte sich sehr besorgt über die Aufenthalte beim Vater, „da sie davon ausging, dass der Vater auch dann Alkohol trinke, wenn das Mädchen bei ihm ist“. Ähnlich war die Situation bei der Mutter eines siebenjährigen Jungen, die sich „sehr besorgt über die Aufenthalte des Jungen beim Vater“ zeigte, da sie davon ausging, dass der Vater auch dann viel Alkohol trinkt, wenn der Junge bei ihm ist und ob der Vater seiner Aufsichtspflicht entsprechen kann. Da der Junge 14tägig beim Vater wohnte und der Vater keinen Grund sah, seinen Sohn zum Verein zu bringen., fand die Begleitung nur 14tägig statt.

## **5 Fach- und Fortbildungskooperationen**

Fachtreffen, Fortbildungen, wie die Qualifikation für Tagesmütter und Väter, sowie die Zusammenarbeit im Netzwerk „Gesund aufwachsen!“ mussten 2021 reduziert werden.

Eine fachliche Zusammenarbeit bzw. Unterstützung wurde mit dem Frauenhaus eingegangen, indem für die Arbeit mit den Kindern, die vielfach neben den Gewalterfahrungen von Suchtbelastungen betroffen sind, eine Spende für deren besondere Betreuung wegen Belastungen während der Corona-Pandemie übergeben wurde.

In der zweiten Jahreshälfte wurde ein Fachtag „Systemische Beratung – Schnuppertag“ für Fachkräfte aus Jugendhilfeeinrichtungen geplant und vorbereitet.

## 6 Vereinsaktivitäten und Mitarbeitende

Zur Mitgliederversammlung konnten wir für den 19. November 2021 ins Generationenhaus Balingen einladen. Es kamen sechs Mitglieder, einige entschuldigten sich, da sie wegen Ansteckungsgefahren nicht teilnehmen wollten.

Am 11. Juni 2021 und 15.10.2021 haben sich die Begleiterinnen zu Intervisionstreffen zusammengefunden. Bei zwei Gesamttreffen haben wir uns inhaltlich intensiv mit der Frage beschäftigt, Kinder aus psychisch belasteten Familien zu begleiten.

Bei den Begleiter\*innen haben sich auch im Jahr 2021 wieder Veränderungen ergeben. Im Mai hat sich Mike Buck aus familiären Gründen als Begleiter zurückgezogen. Auf Initiative von Jaqueline König, wurde im September 2021 Daniela Kipp auf uns aufmerksam. Beide absolvieren zurzeit eine Weiterbildung zur Systemischen Therapeutin. Daniela hat sich dann sehr schnell bei uns engagiert.

## 7 Finanzierung

Finanzielle Entwicklung in 2021: Der finanzielle Beitrag des Landratsamtes Zollernalbkreis sichert weiterhin die Grundfinanzierung unserer Angebote – inzwischen vor allem Einzelbegleitungen - für die Kinder und Jugendlichen. Mitgliedsbeiträge, Bußgelder von Gerichten, Zuwendungen und Spenden trugen dazu bei, dass wir die Anfragen von Erwachsenen, unsere Beratungsgespräche, die Fortbildungseinheiten, usw. durchführen konnten. Zuwendungen kamen von der Stadt Balingen und der Diakonischen Bezirksstelle Balingen. Eine Spende kam wieder von einer Balingener Familie, die uns seit vielen Jahren unterstützt. Weitere Spenden kamen von der Ärzteschaft im Kreisimpfzentrum Meßstetten und von dem in Bremen ansässigen Verein „Aktion Hilfe für Kinder e. V.“. Die Ärzte und Ärztinnen sammelten neben ihrer Impftätigkeit auch Spenden für caritative Zwecke. Anlässlich der 50000. Impfung ging die Spende an uns. Eine Mitarbeiterin von „Aktion Hilfe für Kinder e.V.“ recherchierte bundesweit zu einem Schwerpunkt-Thema „Tabuthema: Suchterkrankte Eltern“ im Internet und wurde durch unsere Website auf uns aufmerksam. Die Spende war zweckgebunden für die Anschaffung eines Brennofens und für Begleitungen von Kindern. Ein kleiner Artikel erschien in dem Magazin „AKTION“.

## 8 So sind wir zu erreichen

Huckleberry & Pippilotta e.V.  
Wilhelm-Kraut-Straße 9  
72336 Balingen  
Telefon 07433/9097364  
E-Mail: [info@huckleberry-und-pippilotta.de](mailto:info@huckleberry-und-pippilotta.de)  
[www.huckleberry-und-pippilotta.de](http://www.huckleberry-und-pippilotta.de)

### **Wenn Sie unsere Arbeit mit einer Spende unterstützen möchten:**

Huckleberry u. Pippilotta e. V.  
Sparkasse Zollernalb - IBAN: DE88653512600134005809 - BIC: SOLADES1BAL